Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 45 (1952)
Heft: [2]: Schüler

Artikel: Die Basken und ihre Tänze
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-989586

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der „Zamalzsin", ein Dämonentanz der Basken. Zu diesem Tanz gehören der Böse Geist, der Verhexte, der Reitersmann und die Marketenderin.

DIE BASKEN UND IHRE TÄNZE

Am Golf von Biskaya, zu beiden Seiten der westlichen Pyrenäen, lebt eines der merkwürdigsten und ältesten Völker Westeuropas, die Basken. Das kleine Volk von Fischern, tüchtigen Seeleuten und Weinbauern wohnt heute auf spanischem und französischem Hoheitsgebiet verteilt und zählt zusammen etwa 850 000 Seelen. Das Baskische, das dort noch heute in vier verschiedenen Mundarten gesprochen und geschrieben wird, zeigt in seinen Grundlagen keinerlei Verwandtschaft mit den indogermanischen Sprachen. Es steht wahrscheinlich in seiner ältesten Schicht im Zusammenhang mit den Kaukasussprachen und stellt für uns den einzigen, lebendig erhal-

Zum Tanz spielen die Basken mit Blas- und Saiteninstrumenten auf. Der Musikant bedient beide zur gleichen Zeit.

tenen Rest der vorlateinischen Sprachenwelt Latein-Europas dar, die im übrigen völlig untergegangen ist.

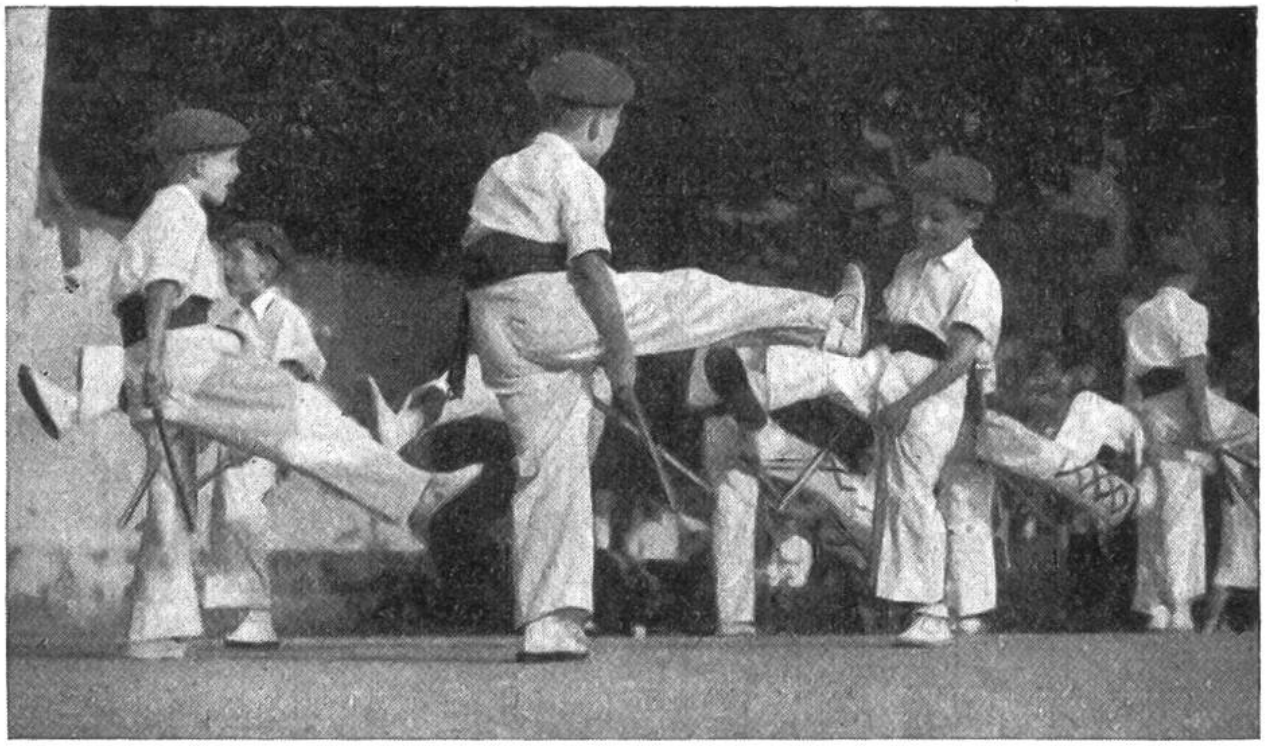
Die Basken, auch an Körperbau, Sitten und Gewohnheiten von ihrer spanischen und französischen Umgebung grundverschieden, sind wohl als Restvolk der iberischen Urbewohner Spaniens zu betrachten. Aus ihrer Eigenart dürfen wir die Wesenszüge der iberischen Urbevölkerung im frühgeschichtlichen Hispanien und Aquitanien ablesen. Stolz und selbstbewusst muss eine Rasse geartet sein, die über Jahrtausende hinweg dem Einfluss der viel grösseren Nachbarvölker niemals unterlegen ist und Sprache, Volkstum und Charakter so erstaunlich rein bewahrt hat.

In der Tat halten auch die heutigen Basken zäh und beharrlich an ihren alten Überlieferungen fest. Die Bauart ihrer Häuser, die Volkstrachten, die altertümlichen Geräte, deren sie sich beim Ackerbau und in der Fischerei noch heute bedienen, zeugen davon. Das Familienleben, das Leben in Sippe, Berufs- und Wohngemeinschaft weist jene eigentümlichen Züge auf, die auf uraltes Erbgut schliessen lassen. So bestehen bei den Basken z. B. vielfach noch die Gebräuche des frühgeschichtlichen Mutterrechts, der Frauenrechte, nach welchen die älteste Tochter vor den Söhnen erbberechtigt ist und die Geschwister abfinden muss.

Uralte Überlieferung, deren religiös-heidnischer Untergrund

Diese wilde Verzückung heisst „Makil" und ist nur d. Männern vorbehalten.

und Sinn heute längst nicht mehr vom Volk verstanden wird, lebt auch in den Tänzen der Basken an den Festen des Jahres wieder hell auf. Was einst ein religiöser Vorgang, Tanz zur Austreibung von Dämonen, zur Verehrung der Gottheiten und der Ahnenseelen war, das hat im Lauf der Jahrtausende den religiösen Sinn verloren und sich zum weltlichen Tanz bei Fest und Feier gewandelt. So bewundern wir bei den alljährlichen Festen der Basken Bogen-, Bänder- und Schwerttänze, die in ihren wilden Sprüngen, eindrucksvollen Figuren und Verzückungen noch vieles vom religiösen Ernst ihrer frühzeitlichen Übung bewahrt haben. Gewisse Tänze sind wie bei den Primitiven nur den Männern vorbehalten. Beim „Zamalzsin", einem alten Zauber- und Dämonentanz, wird der Böse Geist



Auch die Jugend übt sich schon in den altüberlieferten Tänzen.

durch einen Besen als Andeutung der brennenden Fackel gekennzeichnet; der Reitersmann vertreibt mit heftiger Bewegung und Gebärde die Dämonen und befreit den Verhexten von der Verzauberung. Obwohl die Basken strenge und fromme Katholiken sind, schwingt in ihrem Leben das heidnische Erbgut der Vergangenheit gewissermassen als Unterton ihres Fühlens und Denkens mit. Die alten Inhalte und Zwecke der Tänze werden nicht mehr gekannt und kaum mehr geglaubt, aber die überlieferten Formen werden im Tanz noch geübt. Die Basken sehen darin wesentliche Züge ihrer Eigenart, die zu erhalten und fortzupflanzen ihnen sehr am Herzen liegt.

H. M.

RADIO AUS DEM WELTENRAUM

Es sind jetzt zwanzig Jahre her, dass sich der Radiophysiker Jansky die Aufgabe stellte, die Ursache von atmosphärischen Störungen zu finden, die mitunter den Radioverkehr auf grosse Entfernung stören. Er benützte dazu sehr empfindliche Radioapparate mit besonderen Richtantennen, die mit einem Reflektor aus Drahtgeflecht ausgerüstet sind, um